

Die Gott lieben ...

Texterklärung

Das Buch der Richter schildert jene Zeit, in der Israel bereits im Land Kanaan sesshaft, aber noch nicht Staat geworden war und gegen die in Kanaan wohnenden Völker um sein Existenz- und Wohnrecht kämpfen musste. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen traten charismatische Führer des Heeres der Stämme Israels auf. Richter heißen jene Gestalten, weil in friedlichen Zeiten ihre Aufgabe war, „im Tor“ Recht zu sprechen (4,5-6). Gideon, Simson und Debora sind die bekanntesten. Samuel war auch Richter, und auch Saul!

Das Richterbuch versteht das politische Auf und Ab vom Gehorsam und Ungehorsam der Israeliten her. Herr der Geschichte und des Geschicks Israels ist der HERR, der für Israel streitet (4,6.14f).



Harald Klingler, Dekan, Bad Urach

Richter 4 (+5)

Und die Israeliten schrien zum Herrn (4,3)

Die Unterdrückung Israels durch die Kanaaniter wird als direkte Folge daraus verstanden, dass „die Israeliten taten, was dem HERRN missfiel“. Der HERR verkauft (!) sein Volk für zwanzig Jahre in schlimme Unterdrückung durch Jabin, den König von Kanaan. Durch das Schreien seines Volkes aber lässt er sich bewegen, Hilfe zu senden.

Die Prophetin und Richterin Debora aus dem Gebirge Ephraim organisiert diese Hilfe. Dass eine Frau Prophetin und Richterin ist, also höchste „Ämter“ versieht, wird mit keiner Silbe problematisiert. Allerdings ruft sie Barak zu Hilfe, damit er das Heer der Männer von Naftali und Sebulon führe.

Dass sich Gott durch wiederholten Ungehorsam des Volkes nicht verdrießen lässt, helfend einzugreifen, zeigt, wie groß sein Herz und seine Liebe sind! Dass er Gebete erhört und gerne hilft (Ps 13,6), gehört zu den elementaren Glaubenserfahrungen des Gottesvolkes. Das Neue Testament berichtet, dass Gott selbst auf sich nimmt, „was dem Herrn missfällt“.

Der Herr wird für euch streiten (2Mo 14,14)

In der Berufung/Beauftragung Baraks, das Heer zu führen, klingt an, wer der „Oberbefehlshaber“ ist. Und als sich dann die feindlichen Heere gegenüber stehen, „erschreckte der HERR den Sisera“ mit seiner Streitmacht. Sisera, der Feldherr Jabins, flieht. Israels Heer überwindet das der Kanaanäer. Alle feindlichen Soldaten werden getötet. Sisera aber versteckt sich im Zelt der Jael, die ihn freundlich aufnimmt und dann, als er schläft, tötet. Wie Debora prophezeit hatte, fällt der Ruhm, Sisera getötet zu haben, nicht Barak zu, sondern einer Frau.

Auch wenn das Heer Israels gegen das Jabins in den Krieg zieht und die Soldaten ihr Leben riskieren, auch wenn die Heerführer Barak und Sisera einander bekämpfen, den Sieg verdankt Israel nicht seiner Tapferkeit und Macht, nicht seiner Strategie und seinen Waffen. Den Sieg verdankt es seinem HERRN. Er macht auch durch militärische Erfolge seine Verheißung wahr, seinem Volk das verheißene Land zu geben (vgl. 1,2). Nach dem Sieg über Sisera und sein Heer hat Israel 40 Jahre Ruhe (5,31) – doppelt so lange, wie die Bedrückung gedauert hatte!

Die Ihn lieben,
sollen sein wie die Sonne (5,31)

Das Siegeslied, das Debora und Barak anstimmen, preist den Gott Israels. Denn er erwies sich in der Vernichtung der Feinde mächtig. Er erwies sich wieder als gnädiger Herr seines Volkes. Das Lied nennt Debora „eine Mutter in Israel“, die auch gegen Israels Abgötterei aufstand (5,7-8). Der Sieg über Sisera und sein Heer wird als Sieg über den Unglauben in Israel besungen!

In dem Psalm wird auch Jael gepriesen. Sie, die Fremde, stand zu Israel und tötete mit Klugheit den mächtigen Feind Israels.

Wie die überbordende Freude an dem Sieg mag uns auch der Spott über die Feinde befremden. Siseras Mutter wird als eine beschrieben, die sicher ist, dass ihr Sohn den Sieg nach Hause trägt. Sie wartet auf den Sieger. Seine Beute aber ist sein unrühmlicher Tod durch die Hand einer Frau.

Bemerkenswert ist: Nicht den Feinden Israels, sondern Gottes Feinden wird der Tod gewünscht (5,31)! Und umgekehrt wird Gottes Liebhaberinnen und Liebhabern zugesagt, dass sie strahlen werden wie die Sonne.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- In unserem Abschnitt wird Geschichte erzählt. Diese Geschichte lädt zum Weitererzählen ein. Glaubensgeschichten wollen erzählt sein. So werden sie zu unseren Geschichten! Wo entdecken wir uns? Wo entdecken wir Gottes Handeln in unserer Zeit?
- Die alttestamentlichen Glaubensgeschichten denken oft im sogenannten Tun-Ergehen-Zusammenhang. So auch in unserem Abschnitt. Ungehorsam führt zu Unterdrückung. Gehorsam eröffnet Leben. Wo denken wir im Tun-Ergehen-Zusammenhang? Und was bedeutet es, dass er von Jesus Christus durch seinen Kreuzestod gesprengt wurde?
- Dass der HERR für Israel streitet, wurde in der Auslegung auch „Heiliger Krieg“ genannt. Gibt es „Heilige Kriege“? Was unterscheidet den „Heiligen Krieg“ in der Bibel vom „Heiligen Krieg“ im Islam?
- Wie geben wir unserer Freude des Glaubens Ausdruck?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu Ri 5,31b: Wir heften eine gelbe Sonnenscheibe an die Wand, auf der die Bibelstelle steht. Die Strahlen dazu sind mit einzelnen Worten des Verses beschriftet und im Raum versteckt. Die Kinder suchen die Strahlen und ordnen sie in der richtigen Reihenfolge um die Sonne an. Gemeinsam lernen wir den Vers auswendig und überlegen, was er bedeutet (z.B. wer Gott liebt, darf Freude und Hoffnung ausstrahlen ...).



Lieder: GL (EG): 489, 515, 557